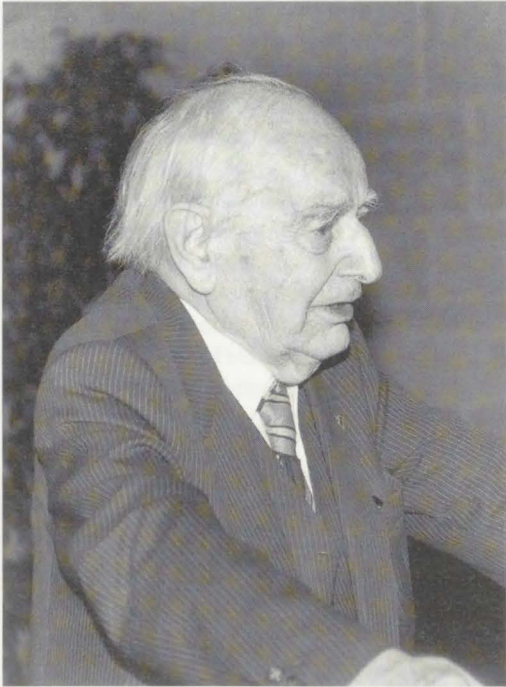


Zum 100. Geburtstag von D. Dr. Otto Beuttenmüller (1901–1999)



Ansprache D. Dr. Otto Beuttenmüllers beim Festakt zu seinem 90. Geburtstag am 1. 4. 1991

Am 1. April 2001 wäre D. Dr. Otto Beuttenmüller, einer der profiliertesten und bekanntesten Vertreter der deutschen Genealogie und jahrzehntelanger rühriger Mitarbeiter im Landesverein Badische Heimat, 100 Jahre alt geworden. Mit seinen vielfältigen Beiträgen zur Heimat-, Familien- und Melanchthonforschung hat er sich bleibende Verdienste erworben, die noch lange nachwirken werden.

Am 1. April 1901 war er in der damaligen badischen Bezirksamtsstadt Bretten als Sohn einer Fabrikantenfamilie zur Welt gekommen, die schon seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in der Stadtgeschichte immer wieder eine bedeutende Rolle spielte. D. Dr. Beuttenmüllers Urgroßvater Joseph Beuttenmüller war in den unruhigen Revolutionszeiten der Jahre 1848/49 Brettener Bürgermeister. Der Großvater Christian Beuttenmüller mußte als junger Teilnehmer an dieser demokratischen Volksbewegung gar für einige Zeit ins schweizerische Exil gehen. Nach Bretten zurückgekehrt gründete er 1862 die Blechwarenfabrik Beuttenmüller, die als wohl erste Produktionsstätte der damals technisch revolutionären Petroleumlampen in Deutschland gilt. Es war gerade diese, mit der politischen und wirtschaftlichen Geschichte der Stadt eng verbundene Familientradiation, die für Otto Beuttenmüller bereits von Kindheit an einen wichtigen Anreiz darstellte, sich mit der Geschichte seiner Familie zu befassen. Zugleich wirkten auch, wie er in einem Gespräch noch im Oktober 1998 mitteilte, frühe Anregungen von Seiten seines genealogisch gleichfalls hochinteressierten Vaters wesentlich mit.

Nach seiner Schulzeit in Bretten nahm Otto Beuttenmüller im Jahre 1919 ein wirtschafts- und sozialwissenschaftliches Studium an der Universität Frankfurt am Main auf, das er 1927 mit seiner Promotion zum Dr. rer. pol. abschloß. Es folgten Jahrzehnte der beruflichen Verantwortung als geschäftsführender Gesellschafter im traditionsreichen Brettener Familienbetrieb. Kennzeichnend für Dr. Beut-

tenmüller war es jedoch bereits während seiner Studienzeit, neben den Pflichten im Ausbildungsgang auch die „Kür“ weitgespannter historischer Neigungen und Interessen zu pflegen und dabei immer wieder uneigennützig der Sache des Gemeinwohls zu dienen – für seine Vaterstadt, für die gesamte Region, aber auf vielfältige Weise auch für Wirkungskreise, die weit über Bretten und den heimatlichen Kraichgau hinausgingen.

Am 16. Februar des Jahres 1497 war in einem Haus am Brettener Marktplatz Philipp Schwartzerd, der spätere Reformator und Humanist Melanchthon, geboren worden. Fast sein ganzes Erwachsenenleben hindurch stand Otto Beutenmüller im Banne dieser bedeutenden Gestalt des 16. Jahrhunderts. Als er 1919 einige Handschriften an einen Melanchthonforscher zu überbringen hatte, begann er selbst sich eingehend mit dem bedeutendsten Sohn seiner Heimatstadt zu beschäftigen. Nichts lag näher, als ein Engagement im Melanchthon-Verein, der auch Träger des zwischen 1897 (Melanchthons 400. Geburtstag) und 1903 an der Stelle des früheren Geburtshauses errichteten Melanchthon-Gedächtnishauses in Bretten ist. 1927 wurde Otto Beutenmüller zum Schriftführer des Melanchthon-Vereins gewählt. 1929 übernahm er dann für die folgenden sechs Jahrzehnte (!) das Amt des Bibliothekars im Melanchthonhaus – natürlich ehrenamtlich. Dabei trug er maßgeblich zum Aufbau der reformationsgeschichtlichen Forschungsbibliothek im Haus bei, die mit inzwischen mehr als 10 000 Bänden als eine der bedeutendsten ihrer Art gilt. Als Kreise der NSDAP 1938 eine Schließung des Hauses wegen Melanchthons angeblicher „jüdischer Versippung“ betrieben, war es Dr. Beutenmüller, der dies zu verhindern wußte. Er wies die maßgeblichen Parteigrößen darauf hin, daß niemand anderes als Host Wessel, die „Ikone“ der NS-Bewegung, seinerseits verwandtschaftliche Beziehungen zu Melanchthon aufwies. Damit war der Bestand des Hauses, einer der wichtigsten reformationsgeschichtlichen Gedenkstätten Deutschlands, gesichert.

Das Interesse an Melanchthon korrespondierte bei Dr. Otto Beutenmüller also durchaus mit seinem zweiten Forschungsschwerpunkt, der Genealogie. Deutlich wurde dies schon

1928, als er seine erste größere genealogische Arbeit publizierte: Die „Stammfolge Melanchthon/Schwartzerd“ im renommierten „Deutschen Geschlechterbuch“. Die intensive und Jahrzehnte einer weltumspannenden Korrespondenz erfordernde Forschung zu den Nachkommen des Humanisten und Reformators nahm bei den Vorarbeiten zu dieser Veröffentlichung ihren Anfang. 1997, im Jubiläumsjahr zu Melanchthons 500. Geburtstag, fand sie ihren krönenden Abschluß mit der Veröffentlichung von D. Dr. Otto Beutenmüllers grundlegendem Werk „Nachkommen Philipp Melanchthons. Eine genealogische Sammlung.“ Mehr als 2000 Nachfahren aus fast fünf Jahrhunderten sind darin mit Namen und den wesentlichen genealogischen Daten verzeichnet.

Die Forschungen zur Familie und zu den Nachkommen Melanchthons stellten jedoch nur einen Teil von D. Dr. Beutenmüllers genealogischer Forschungsarbeit dar, deren Themen immer wieder weit ausgriffen. 1933 war er Mitbegründer der heimat- und familiengeschichtlichen Zeitschrift „Der Pfeiferturm“, die – herausgegeben von der Ortsgruppe Bretten des Landesvereins Badische Heimat – in den Folgejahren zahlreiche genealogische Beiträge aus seiner Feder veröffentlichte. Beispielhaft genannt sei hierzu das „Alphabetische Bürgerregister der Stadt Bretten von 1688 bis 1837“, das eine unverzichtbare Quelle der Brettener Bevölkerungsgeschichte insbesondere für die Zeit nach dem Brand der Stadt in den Wirren des Pfälzer Erbfolgekrieges darstellt. Hinzu kam eine Fülle weiterer Veröffentlichungen genealogischer Art, unter anderem im „Deutschen Geschlechterbuch“, im „Archiv für Sippenforschung“ sowie seit 1960 im „Brettener Jahrbuch“, das gleichfalls von der Ortsgruppe Bretten des Landesvereins Badische Heimat unter maßgeblicher redaktioneller Beteiligung Dr. Beutenmüllers herausgegeben wurde. Auch an zahlreichen Ortssippenbüchern des nordbadischen Raumes wirkte er mit und betreute jahrzehntelang die genealogische Auskunftsstelle des Landesvereins. Eine von Edmund Jeck (Stadtarchiv Bretten) zusammengestellte ausführliche Bibliographie zum Werk D. Dr. Otto Beutenmüllers, die 171 Titel umfaßt, erschien im September 1998 in Heft 1 der „Mitteilungen der D. Dr. Otto-Beutenmül-

ler-Bibliothek der Stadt Bretten“. Sie dokumentiert in beeindruckender Weise das vielfältige und umfassende ehrenamtliche Lebenswerk dieser herausragenden Persönlichkeit.

Lang ist auch die Liste der Ehrenämter und der Ehrungen, die sich mit D. Dr. Otto Beuttenmüllers Wirken verbinden. Ehrenamtlich war er Bezirks-Denkmalpfleger im damaligen badischen Bezirksamt Bretten. Ehrenamtlich nahm er Aufgaben im Vorstand der Deutschen Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände wahr, einer ihrer Ehrenvorsitzenden war er bis zu seinem Tode. Bereits 1960 verlieh ihm die Theologische Fakultät der Universität Heidelberg die Ehrendoktorwürde in Anerkennung seiner vielfältigen Verdienste um die Melanchthonforschung. 1972 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet, 1998 - zu seinem 97. Geburtstag - erfolgte die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse. 1978 verlieh der Melanchthon-Verein D. Dr. Otto Beuttenmüller die Ehrenmitgliedschaft. Anlässlich seines 85. Geburtstages am 1. April 1986 erfolgte die Verleihung der Ehrenbürgerwürde seiner Heimatstadt Bretten. Hinzu kam die zum Teil jahrzehntelange Mitwirkung in Gremien der Volksbank Bretten, der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe und weiteren Institutionen der Wirtschaft, für die D. Dr. Otto Beuttenmüller mit der Nebenius-Medaille der IHK-Karlsruhe ausgezeichnet wurde.

An seinem 95. Geburtstag im Jahre 1996 machte D. Dr. Otto Beuttenmüller seiner Heimatstadt Bretten ein großzügiges Geschenk, das Herausforderung und Verpflichtung zugleich darstellte. Rund 5000 Bände seiner privaten Sammlung zur Genealogie, zu weiteren historischen Hilfswissenschaften sowie zur Orts- und Landesgeschichte gingen in das Eigentum der Stadt über. Verbunden damit war die Auflage, die Sammlungsbestände künftig zu pflegen, bibliothekarisch sachgerecht zu betreuen und - dies ganz besonders - dem interessierten Fachpublikum zugänglich zu

machen. In zweijähriger intensiver Arbeit gelang es, dieser Verpflichtung nachzukommen und die beeindruckende Sammlung am 1. April 1998 der Öffentlichkeit zu präsentieren. Bereits zum ersten Familientag der Melanchthon-Nachfahren im Juli 1997 war es möglich gewesen, einen ersten Teilabschnitt der Bibliothek vorzustellen und dabei die Verbindungen zwischen dem genealogischen und dem reformationsgeschichtlichen Forschungswerk des Stifters aufzuzeigen. D. Dr. Beuttenmüller nahm an der Anfangszeit der Bibliothek noch regen Anteil und konnte sie trotz seines inzwischen bereits angegriffenen Gesundheitszustandes bis November 1998 noch mehrmals persönlich in Augenschein nehmen.

Die Bibliothek selbst hat inzwischen reges Interesse gefunden. Einzelbesucher und Besuchergruppen aus ganz Deutschland sowie eine steigende Zahl von Anfragen aus dem In- und Ausland belegen dies auf vielfältige Weise. Eine erste wissenschaftliche Fachtagung der Bibliothek beschäftigte sich im Oktober 1999 mit der Genealogie der Waldenser und Hugenotten, die Ergebnisse sind inzwischen in zwei Heften der Bibliotheks-Mitteilungen dokumentiert.

Am 1. Juli 1999 verstarb D. Dr. Otto Beuttenmüller im Alter von 98 Jahren in Bretten. Sein Tod hinterließ in der genealogischen und regionalgeschichtlichen Fachwelt eine schmerzliche und kaum zu schließende Lücke. Die Stadt Bretten und alle, die im Laufe von Jahren und Jahrzehnten mit ihm zu tun hatten, wissen sich jedoch auch in Zukunft seinem dem großartigen Vermächtnis verpflichtet.

Anschrift des Autors:
Dr. Peter Bahn
Friedrichstraße 6
75015 Bretten